

# Mitteldeutschland

## Journal-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

73. Jahrgang Nr. 248

Veröffentlichung Montag u. Donnerstag (außer 2. Ostern)  
Frankfurt a. M. 1917. ©-Nr. 7433. Druck-Anstalt:  
Zeitungsdirektion am Rufe des General-Vertriebs  
Inhalt frei nutzbar auf Verlangen des Verlegers

Halle (S.), Montag, 23. Oktober 1939

Mon. Belegzeit 1,25 RM. (einst. 0,15 Belegz.)  
u. 0,25 Belegz.; d. d. W. 2,30 RM. (einst.)  
u. 0,30 Belegz.; d. d. W. 2,30 RM. (einst.)  
Mittw. Belegz. 20 Rp. Anzeigenpreis a. G.

Einzelpreis 10 Pf.

## Sieben Wochen Krieg im Westen

## Dr. Goebbels flagt Churchill an

Klärende Wirkungen des großen Berichtes des Oberkommandos der Wehrmacht / Pariser Blätter werfen Londoner Zeitungen Uebertreibungen vor / Winston Churchill soll Rede stehen: Wer hat die „Athena“ verfertigt? / Setzt keinerlei Ausflüchte mehr

Der Eindruck des am 19. Oktober veröffentlichten deutschen Gesamtberichtes über die Wehrfront ist in allen Ländern hart. Der Bericht hat in der gewohnten militärischen knappen Sprache ein klares und vollständiges Bild der ersten sieben Wochen Krieg an der Wehrfront gegeben. Er zeigt, daß die Wehrmachtstätigkeit sich auf britische Unternehmungen, durchgeführt von kleinen Truppenverbänden, beschränkt hat, und daß alle diese Treffen sich in dem Gelände vor dem deutschen Schwarm ereignet haben. Die Franzosen sind, mit Ausnahme derjenigen Stellen, wo die Grenze dicht heranzieht, an keiner Stelle auch nur in die Nähe des Westwalls gekommen. Wo sie aber im Laufe des September an einigen der vorspringenden Punkte der deutschen Grenze kleine Geländegewinne machen konnten, haben sie sich jetzt wieder zurückgezogen oder sind von den deutschen Truppen über die Grenze verworfen worden. In einigen Stellen besteht überhaupt keine Geschäftsverbindung mehr, die Deutschen die Grenze nirgendwo überschritten haben und die Franzosen jenseits stehen.

In der Presse der neutralen Länder sind die Tatsachen hart hervorgehoben worden. Ein nordisches Blatt, „Stockholms Tidningen“, schreibt, daß ein föderaler Gegensatz zwischen der militärischen Bedeutung der französischen Septembervorfälle gegen die „Siegesfront“ und die inoffiziellen französischen Telegramme über diese Aktionen bestanden habe. Die Terraingewinne habe man in Kilometern, die deutschen Verluste in Sunden messen müssen. Die deutschen Kriegsberichte über den Osten seien knapp gemessen gegenüber den französischen Wehrberichten, und doch habe es sich in Polen um Sunden von Kilometern und um Hunderttausende von Gefangenen gehandelt. Pariser Blätter werfen Londoner Zeitungen Uebertreibungen vor, und der „Zeit Pariser“ schreibt, daß es nicht angemessen sei, die Grenzen des Wahrscheinlichen zu überschreiten, wenn man weiterhin noch ernst genommen werden wolle.

### Vollkommener Lewosjan

kommt demnachst nach Deutschland  
Wirtschaftsverhandlungen Berlin-Moskau.  
Moskau, 22. Oktober. Die deutsch-sowjetischen Wirtschaftsverhandlungen in Moskau nehmen den erwarteten positiven Verlauf. Vollständiger Abklärung hat sich nach Klärung der einschließenden grundsätzlichen Fragen nach Berlin zurückgegeben, während die deutsche Delegation unter Führung des Generalen Schurrer die Arbeiten mit der Sowjetregierung fortsetzt. In den nächsten Tagen wird eine größere sowjetische Kommission unter Führung des Völkswirtschaftsministers Lewosjan nach Deutschland abgehen, um die Fragen zu studieren, die mit der deutschen Ausfuhr nach der Sowjetunion zusammenhängen.

### Russische Militärmission in Kowno

Errichtung von militärischen Stützpunkten  
Kowno, 23. Oktober. Eine sowjetrussische Militärmission, bestehend aus etwa zehn hohen Offizieren, ist am Sonntagabend aus Warschau in Kowno eingetroffen. Es handelt sich um die Kommission, die auf Grund des sowjetrussisch-litauischen Ver-

trags die Punkte für die Errichtung sowjetrussischer militärischer Stützpunkte in Litauen vereinbaren soll. Der sowjetrussische Regierungschef und Außenminister Molotow leitete am Sonntag dem litauischen Generalen in Moskau mit, daß die Sowjetregierung das Willkommener auf hohem Niveau durch die litauische Armee freigegeben hat.

### Bewaffnet im Schwarzen Meer

Englische Handelsdampfer in Konstantinopel.  
Konstantinopel, 22. Oktober. Wie aus dem rumänischen Konstantinopel gemeldet wird, herrscht im dortigen Hafen lebhafter englischer Schiffsverkehr. Die Namen der englischen Dampfer sind übermalt. Stellenweise summert der Name durch. Der britische Dampfer „Barredale“ ist am 22. mit zwei Geschützen ausgerüstet, von denen eins mittlere und das zweite kleinen Kalibers ist. Auch der englische Dampfer „Abdala“ ist mit einem Geschütz ausgerüstet.

### Ribbentrop spricht in Danzig

Berlin, 21. Oktober. Anlässlich des Tages der alten Kämpfer der NSDAP. Danzigs spricht der Reichsaußenminister von Ribbentrop am 21. Oktober 1939 in Danzig. Die Rede wird um 20.15 Uhr vom Rundfunk übertragen.

## Der Vertrag Türkei—Westmächte

Die römische Presse weist darauf hin, daß eine englisch-französische Hilfe für die Türkei im Ernstfalle genau so unmöglich sein würde wie im Falle Polen

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der Beitrittsvertrag zwischen der Türkei und England und Frankreich hat in der türkischen Öffentlichkeit nicht die gleiche einstimmige Zustimmung, geschweige denn die besorgte Aufmerksamkeit gefunden, wie in London und Paris. Offenbar negieren die Türken nicht, daß ihr Land nicht nur am Mittelmeer liegt, sondern auch am Schwarzen Meer. Man muß es jedenfalls dahingestellt sein lassen, ob das Trümmerschiff in den westlichen Ländern unter den heutigen Umständen noch mit den Grundrissen und Abmaßen zu vereinbaren ist, von denen die Türkei sich leiten ließ, als sie, lange vor Beginn des Krieges, die Verhandlungen für den Beitritt antrat. Amal ist — zur Zeit der Verhandlungen Englands und Frankreichs um ein umfassendes Bündnis mit Sowjetrußland — trug der beabsichtigte Pakt für die Türkei jedenfalls nicht daselbst Gewicht wie jetzt der verwirklichte Pakt.

Für die Wirksamkeit des Paktes ist von entscheidender Wichtigkeit das Zusatzprotokoll, wonach die Wehrmachtverpflichtung die Türkei nicht zwingen kann, eine Aktion zu ergreifen, die einen bewaffneten Konflikt mit der Sowjetunion zur Folge haben würde. Die Türkei hat geglaubt, daß dieses Zusatzprotokoll für hinreichende Sicherheit zu werden, an denen sie nicht beteiligt zu sein wünscht. Diese Auffassung ist ihre eigene Sache. Jede Abweisung muß selbst wissen, ob sie — angesichts der völligen Wirkungslosigkeit des britischen Diffeferenzvertrages für Polen — dem Wohle ihres Landes durch derartige Militärpakte oder durch friedlichen Ausgleich bestehender Spannungen am besten dient.

In römischen Meinungen wird eine Parallele zwischen jenen britischen Ver-

Berlin, 22. Oktober. Reichsminister Dr. Goebbels richtete Sonntag 20.15 Uhr im deutschen Rundfunk einige Fragen an den Briten Lord der britischen Admiralität, Winston Churchill. Er erhob diese Fragen vor der breiten Öffentlichkeit, weil er sie mit der Forderung verknüpfte, daß sie auch vor der breiten Öffentlichkeit beantwortet werden. Dr. Goebbels wies auf die genau belegten Anfragen hin, die die deutsche Presse und der deutsche Rundfunk seit Tagen und Wochen gegen Herrn Winston Churchill erhob, ohne daß dieser persönlich antwortete.

Dr. Goebbels erklärte u. a.: Herr Winston Churchill glaubt offenbar, daß es in der äußeren Angelegenheiten, die wir mit ihm ausmachen haben, mit einem harmonisch sich gebenden Dementi getan wäre. Davon kann jedoch in diesem Stadium der Dinge keine Rede mehr sein. Denn genau sind unsere Anfragen gegen ihn so genau fixiert und durch einwandfreie neutrale Bezeugnisse so präzise belegt, daß sie überhaupt nicht in Verleumdung und Bogen dementiert werden können. Und zweitens besitzt ein Dementi ausgerechnet des Herrn Churchill weder in Deutschland noch in der neutralen Welt noch in London in England noch seinen besonnensten historisch belegten Äußerungen Glaubwürdigkeit. Es ist nicht einmal das Papier wert, auf das es geschrieben wird.

### Ruhe im Westen

Die letzten Wehrmachtberichte.

Berlin, 22. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen außer geringer Artillerie- und Spähtruppentätigkeit keine besonderen Ereignisse.  
Berlin, 21. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Grenzgebiet zwischen Polen und Saara brüken an einzelnen Abständen der Front lebhaftere Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. Der Feind hat gestern auch das Waldgebiet „Der Barnd“ westlich von Saara brüken bis an zwei dicht an der Grenze gelegene Höhen geräumt.  
In den übrigen Teilen der Wehrfront bis an schwaches deutsches Störungsfeuer der Artillerie an.

Die letzten Wehrmachtberichte.  
Berlin, 22. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen außer geringer Artillerie- und Spähtruppentätigkeit keine besonderen Ereignisse.  
Berlin, 21. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Grenzgebiet zwischen Polen und Saara brüken an einzelnen Abständen der Front lebhaftere Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. Der Feind hat gestern auch das Waldgebiet „Der Barnd“ westlich von Saara brüken bis an zwei dicht an der Grenze gelegene Höhen geräumt.  
In den übrigen Teilen der Wehrfront bis an schwaches deutsches Störungsfeuer der Artillerie an.

folgenden turbulenten Vorgänge die eigentliche Ursache eines derartigem Scheiterns, nämlich den Untergang der „Athena“, der ihrer eigenen Untat zuzuschreiben war, leicht und bald vergessen. Nun, Amerika hat ihrem propagandistischen Instrumentarium wieder Stunden und Stunden die Herzen nicht verzerrt.

Und nun müssen Sie Rede sehen, Herr Churchill! Wenn der Fall „Athena“ ist nicht mit dem Abhängen Ihres anderen Kinos eine erledigt, ist das nicht ein Zeichen, daß Sie nicht vergessen und wir können auch nicht berechnungen werden, über die ganze Sache Götter nachsehen zu lassen. Inwieweit haben Sie nicht unterdessen in Berlin, durchschauen und offenen Kinos. Sie, Herr Churchill, attackiert. Sie verstanden wie, daß er ein fächeriges Gewissen hat und vor seinem Augenlicht steht, bis totalen, oder, wenn Sie schon bedenken, von dem einen in anderem zu reden, als was zur Debatte führt. Sie kennen uns nicht, Herr Churchill! Wir lassen nicht nach und keine noch so freche Frage aus Ihrem Munde kann uns einen so schmalen Krampf geben. Sie haben uns an Ihre Nachbarn gebunden und geben Sie nun auch nicht mehr frei. Also wäre es schon das Beste, Sie spielen nicht weiter den harmlosen, unbedingten Siebemann, sondern geben Sie, denn ohne Unterlass wird Ihnen, bis Sie reden, unter Auforderung in die Ohren fallen: **Stich, Auf, und gib Antwort!**

Wir haben nun gestern in der deutschen Presse mit einem unbedingten, über jeden Zweifel erhabenen neutralen Zeugen, dem amerikanischen Journalisten Paul C. Anderson, nach dem schon langst vorher geführten Aufgabeweis nun auch noch auf allem Überflus den ganz klaren und beiderseitigen Bemerkungen, daß die „Athena“, durch drei englische Zeitungen haben verurteilt lassen. Wir haben also nunmehr, bis Sie die Schuld einziehen, ein Antwortrecht vor Ihnen zu verlangen:

1. Wie können Sie, Herr Churchill, in Ihrer ersten Verlautbarung überhaupt von einem deutschen Furcht vorherrschen, obwohl Sie doch als erster Vord der britischen Admiralität wußten und wissen mußten, daß drei englische Zeitungen die „Athena“ verurteilt haben?
2. Wie wollten Sie es der Welt überhaupt einreden, daß die „Athena“ noch 24 Stunden nach der von Ihnen fälschlicherweise behaupteten Zerberstung durch ein deutsches U-Boot über Wasser blieb, während Ihr eigenes Nichtsichtschiff „Royal Oak“ unter der Wirkung deutschen Torpedos in ganz wenigen Minuten versank?
3. Warum haben Sie von dem General von drei englischen Zeitungen auf die „Athena“ bisher überhaupt nicht gesagt, obwohl Sie das doch als erster Lord der britischen Admiralität wissen mußten und sich ebenfalls auch klar darüber waren, daß General von drei englischen Zeitungen auf die „Athena“ überhaupt das wichtigste Beweisstück für die Findung des Täters bei der Verurteilung der „Athena“ war? Warum mußten Sie erst durch die beiden Anklagen des unerbittlichen amerikanischen Zeugen Anderson darauf hingewiesen werden, und warum wärteten Sie bis heute mit dieser durchsichtigen Mitteilung in einer Angelegenheit, die eigentlich die Vereinigten Staaten in den Krieg hätte hineinziehen können, obwohl Sie wußten, daß dieser

## „Rein Instrument des Friedens“

Moskau zum Tärtenpakt / Warnung an die Verantwortlichen in Ankara

Moskau, 21. Oktober. In der sonntäglichen „Iswestija“ erschien am Sonntagabend ein offener insinuirer Artikel, der eine überaus bedeutende Auseinandersetzung mit dem englisch-französischen Tärtenpakt von Venedig enthält und zugleich ein neues Vorkommnis zur deutsch-sowjetischen Freundschaft, die trotz den mit dem Tärtenpakt verbundenen Anträgen der Weltmacht als eine der unerlöschlichen Grundlagen der Unkaputtlichkeit der Sowjetunion anerkannt bleibt.

Die „Iswestija“ nennt den englisch-französischen Tärtenpakt ein „Dokument von erheblicher politischer Bedeutung“, dem ein um so größerer Gewicht zukomme, als zwei der vertraglich verbundenen Seiten sich bereits im Krieg befänden. Die strategische Lage der Türkei erkläre wohl zu einem guten Teil das Interesse, das England und Frankreich an diesem Tärtenpakt wachen, während die Haltung der französischen Generäle De Gaulle und den englischen General Maxwell nach Ankara geföhrt hat. Aber eine Reihe von Tatsachen spräche dafür, daß die Pläne der englisch-französischen Diplomatie über das direkte Aufkommen mit der Türkei weit hinausgingen.

Chamberlain selbst habe, so fährt die „Iswestija“ fort, im Unterhandlungserklärte, daß die Unterzeichnung des Tärtenpacts mit der Türkei infolge des Moskauer Beschlusses des türkischen Außenministers Saracoglu um mehrere Wochen hinausgeschoben worden sei in der Hoffnung, daß Saracoglu in Moskau einen Paracel-Verständnisvertrag mit der Sowjetunion und der Sowjetunion aufzubringen werde. Es haben also gewisse Verbindungen bestanden, zwischen der Sowjetunion und Deutschland einen Schritt zu treffen. Es ist nun offensichtlich der unangenehme Moment, mocht, wobei, die Pläne in parallelen Bahnen zwischen der Sowjetunion und der Türkei einerseits sowie England, Frankreich und der Türkei andererseits die Sowjetunion in eine Kombination hineinzuweisen, die England und unter Umständen gegen die Gegener Englands und Frankreich im Mittelmeer gerichtet ist.

Die Sowjetunion habe jedoch, wie das Blatt mit beider Ironie feststellt, das diplomatische Manövrier der Weltmacht bei Zeiten durchschaut, das sich nicht habe auf die Spekulation mit der traditionellen Freundschaft zwischen der Sowjetunion und der Türkei, wie nachdrücklich der Tärtenpakt „Iswestija“ hervorhebt: „Die klare und entschlossene Haltung der Sowjetunion hat die durchdrachten Pläne derjenigen zum Umstand von einer ausschlaggebaren Bedeutung für die Beurteilung des ganzen Falles war?“

Da das Blatt, Herr Churchill, die tragwichtigen Zeugen gebunden, die kurz nach dem Untergang der „Athena“ im englischen Mundstüch interviewt wurden und genau das Gegenteil von dem behaupteten, was nun durch die beiden Anklagen des unerbittlichen Zeugen Anderson als erwiesen und nicht mehr bestrittbar angesehen werden müßten?

6. Warum verhalten Sie sich, Herr Churchill, der Sie kurz nach dem Untergang der „Athena“ so rechtlich war und die ganze Welt mit ihren Klagen überhäufend

Scheitern gebracht, die verurteilten, zwischen Deutschland und der Sowjetunion wieder Feindschaft zu stiften.“

Der in Ankara unterzeichnete Pakt selber, ist wohl dann in dem Artikel weiter bemerkt, eine neue Lage im Mittelmeer. Die Sowjetunion als größte Schwarzmeer-Macht würde anmerksam alles verfolgen, was mit der Zukunft im Schwarzmeer Meer im Zusammenhang steht. Die Interessen der Sowjetunion seien durch den englisch-französischen Tärtenpakt durch insofern zwar nicht direkt berührt, als die Türkei sich nicht zu einer Aktion verpflichtet habe, die sie in einem Krieg mit der Sowjetunion hineinziehen könnte. Jedoch lägen sich die „Iswestija“ nicht, eine sehr deutliche Warnung an die Türkei zu richten, indem sie ihren programmatischen Artikel mit folgenden Worten abschließt:

„Der englisch-französisch-türkische Pakt kann nicht ein Instrument des Friedens betrachtet werden. Er legt davon Zeugnis ab, daß England und Frankreich die Türkei in den Umkreis des Krieges einbezogen haben. Nach dem Vertrag hat sich die Türkei verpflichtet, auf der Seite Englands und Frankreichs gegen Deutschland und Italien zu kämpfen. Es wird behauptet, daß der Sowjetunion eine solche Verbindung der Türkei mit der englisch-französischen Koalition scheinbar könne. Dies ist allerdings nicht wahr. Die Sowjetunion hat sich diesem Bündnis nicht angeschlossen, sondern die Neutralität und ihre Souveränität freigeblieben und dies entspricht den Interessen des Friedens. Das Beste hätte sich jedoch von der Türkei nicht lassen. Sie hat Verhandlungen auf sich genommen, die sich in allerhöchster Zeit in der Politik der Türkei auswirken können. Die Sowjetunion hat jedenfalls keinen Grund, das Zerfallene zu beklammern.“

### Die Gründe des überhasteten Paracel-Schlusses

Sofia, 21. Oktober. Wie man in unterrichteten Kreisen Bulgariens betont, war die überhastete Unterzeichnung des Paracel-englisch-französischen Pacts die Folge der Verunsicherung des Außenministers aus Moskau bezüglich der in der Sowjetunion herrschenden Niederlagen gegenüber dem Moskauer Beschluß entgegenzunehmen. In der türkischen Öffentlichkeit wird insgemessen die schlechteste Führung der türkischen Außenpolitik im Gegensatz zu der Folgezeit überlegen Politik Atatürks hiebei festgestellt, wenn auch eine öffentliche Kritik nicht gewagt wird.

Man kann sich nur schwer vorstellen, daß die Premierminister von England geradezu katastrophale Angelegenheiten den Mantel der Liebe zu bedecken? Sie sind doch sonst nicht so. In Ihren Büchern erscheinen Sie als der rebellische Schwärzer, der jemals das Amt eines Ministers bekleidet hat. Ihre Eitelkeit schon hätte Sie daran gehindert, Vorbeeren ungenötigt zu lassen, die Ihnen irgendeiner erreichbar erschienen. Warum sind Sie jetzt so still und einbildig, Herr Churchill! Dämmern Ihnen langsam die Grenzen nicht über das, was Sie sich da angedrückt haben, und ganz Ihnen nun vor den Folgen, die jetzt unaussprechlich geworden sind?

Der Londoner Rundfunk hat gestern auf Ihren Befehl für Sie den Versuch eines Entlassungsmanövers unternommen. Er glaubt, unsere neuesten Veröffentlichungen über den Untergang der „Athena“ mit einer Handbewegung abtun zu können. Er bringt sie mit der gegenwärtigen allgemeinen politischen Lage in Zusammenhang und erklärt, es sei ein Ausfluß der föhlichen Stimmung, die in Berlin über den Abbruch des Tärtenpacts herrschte, wenn Sie, Herr Churchill, heute wieder einmal von der Berliner Presse die Schuld für den Untergang des Schiffes in die Schuhe geschoben bekämen und Sie in diesem Zusammenhang als Verbrecher benannt würden.

Von den amerikanischen Veröffentlichungen allerdings verrät der Londoner Rundfunk dem lauchenden englischen Publikum wohlweislich nicht ein Wort. Dagegen teilt er ihm mit, daß Sie mittlerweile zum Verbot der Artikel beföhrt worden fön.

Er spricht von einer schlechten Stimmung in Berlin. Da lagen bei uns die Hintergründe, welche Gründe folgten aus haben die föhliche Stimmung zu kommen? Im Gegenteil, Herr Churchill, wir sind vor allem nach der Zerberstung Ihrer toten „Royal Oak“, nach den so erfolgreichsten deutschen Luftangriffen auf den britischen Bootverkehr nach den sonstigen bestehenden Vorkriegsverhalten aller drei deutschen Wehrmachtsteile, wie Sie sich denken können, allerhöchster Stimmung. Aber wir lassen uns nicht in unserer guten Stimmung von Ihnen, Herr Churchill, mit als dumme Verhinderer, wir fordern Antwort und wenn der Londoner Rundfunk der englischen Öffentlichkeit nichts von Ihren Mitteln verrät, so wird das eben der deutsche Rundfunk tun müssen.

Der Fall „Athena“ ist nicht aus dem Auge verloren, im Gegenteil, er ist ein Fall Churchill, und der Fall Churchill ist ein Fall England geworden. Hier geht es darum, ob ein überführter Verbrecher länger noch in einem so hohen Amt gebildet werden kann, oder ob die Empörung der ganzen Weltmeinung nicht am Ende doch stärker ist, als die Sturpöfligkeit eines notorischen britischen Signales. Darüber muß nun entschieden werden, und zwar zuerst von Ihnen und dann von England selbst.

Wir warten auf Antwort. Aus Worten Sie schnell und gründlich. Machen Sie keine Ausflüchte und reden Sie nicht wieder an der Sache vorbei. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Sie nach Lage des Falles von jedem Gericht in der ganzen Welt für schuldig befunden würden. Nun haben Sie vor dem Weltöffentlichkeit der Weltöffentlichkeit. Auch Sie kann verantwortlich sein. Herr Churchill, und Sie wird verurteilt, Herr Churchill, und Sie wird verurteilt lauter und vernichtlicher als jeder andere Gerichtshof.

Sie sind nun mit dem Befund der Anklage befaßt worden. Wie haben Vorbeere getroffen, daß diese Anklage heute Abend noch auf allen Weltbühnen, auf allen Strahlen, in alle Ecken der Erde geht. Und jetzt ist es an Ihnen zu reden. Wir warten mit Spannung auf Ihre Antwort.

Der Angeklagte, der Erste Lord der britischen Admiralität, Winston Churchill, hat nun das Wort.

Präsident Baranowsky ermahnte die brasilianische Presse, die Neutralität Brasiliens strikt zu beachten.

## Gine echte deutsche Märchenoper

### Engelbert Humperdinkins „Königskinder“ im Stadttheater neu einstudiert

Neben „Hänel und Gretel“, der entzückenden Märchenoper, die mit ihrer Frische und Ursprünglichkeit, mit ihrem melodischen Einfallreichtum und ihrem feinen Gemüth von Humor und Ernst den Ruf ihrer Schöpferin unerschütterlich macht, stehen die „Königskinder“ nach dem gleichnamigen Märchen von Ernst Kosmer. Daß diese etwas hinter dem unermüdeten Schmelzwerk zurücktreten, beruht vor allem in dem sehr viel epische Breiten aufweisenden Handlungsverlauf und in dem Vorherrschenden eines ersten Grundtones. Auch der Quell der Erfindung, die in Humperdinkins Erfindungswerk eine Fülle edelster und zugleich leicht föhlicher Melodien zeitigte, mag hier nicht so ergiebig geflossen sein...

Trotz alledem geht's doch stille, in zarte Logik getauchte Welt mit feinem romantisch verklärten Waldeszauber und der liebevollen multifakalen Zeichnung der beiden Hauptgestalten aus der deutschen Märchenoper, die wir um ihrer Reizvollerkeit und Einheit, um ihrer Gekühnheit willen nicht missen wollen. Hier in Halle nun hatten sich alle Verantwortlichen der Oper mit größter Sorgfalt und feinem Verstand an dem angenommenen Gegenstande des „Königskinder“ stanz hielt wie Bühnenregisseur (das keine umfangreichen Blättern vollständig erfüllte) engsten Kontakt und ließ die höchsten Schönheiten der Partitur zu schönsten Gebläßen gelangen. Er übertrug die Reize nicht ohne Bedenken auf die Bühne, über diese bedauert ihren mächtigen Stimmspiel zu nehmen und hielt auf weise Dämpfung des Instrumentalparts. Die Instrumentierung Eiegmund Strauss

ergänzte die Blättern der multifakalen Leitung auf das sinnvollste und offenbarte neben der Durchführung der großen Linien viel das Ganze lebendige Kleinere. Obwohl bei der Einzeldarstellung wie in der Gruppenführung zeigte sich seine richtungweisende Hand. Musik freilich war es, lebendes Federweid zu verwenden; aber die Gängehler benahmen sich, von einigen gehalten „Staccati“ abgesehen, ganz manierlich. Tüchtig Instrumentalisten hinlänglich gab den Märchen stimmungsgerechten Hintergrund. Die beiden Waldbilder waren von zauberhafter Naturarbe; lediglich dem Platz vor dem Stadtor hätte man mehr Weiträumigkeit gewünscht.

In Fein Scherzhaftem und Einwohnern Sodomus fanden die beiden Königskinder eine lebenswerte Verfahrerna. Die zwei Künstler weiteten sich in der Lösung ihrer geforderten Aufgaben und zeigten sich in der Gestaltung mit ihren Partien aufs Innigste verknüpft. Der Spielplan hat uns Reizvollerkeit widererlegen Gelegenheiten zur Entfaltung seines lebendigen, charaktervollen Spielvermögens. Die Herr Jürgard Barths war in Haltung und Darstellung eine wohlverdiente Studie. Für die kleineren Partien war ebenfalls eine glänzende Gegebenheit worden, wie die gelungenen Typen des Hofadlers (Sanktuarium Boringen) und des Königsbenedix (Bernard Schimmel) einbildlich bewiesen. Von den übrigen Mitwirkenden seien noch Lucas Barth (Wirt), Erich Dembar, Ruth Wille und Kurt Föndke genannt, die das Hinderbündigste geföhlig gegeben wußte. Nicht vergessen seien auch die von Ernst Kramer woföhntendübende Chöre.

Die Premiere war fast ausverkaufte. Die Zuschauerfolge folgte dem rührend-traurigen Geschehen mit harter innerer Anteilnahme und befohle alle Beteiligten am Schluss dem Jubel in einem lange nachwirkenden Hall und Blumenpenden. Dr. Alfred Fast.

**Widerlich für Generalmusikdirektor Dr. Mad**  
Der Präsdent hat dem Generalmusikdirektor Dr. Karl Mad in Stuttgart aus Anlaß der

## Mitteldeutsche Heimat blickt uns an

### Eine Kunstausstellung im Roten Turm / Über fünfzig heimische Künstler

Mitteldeutsche Heimat blickt uns an. Wir schauen verzaubert in Ihre Augen; wo ist die Platonische der Hölle, wo der Schatz der rührenden Schönte, die ganze Stimmung der Industriellendasshaft? Da ist ein Bild auf Weina (Kurt Bunge), da ist Rauch und Ruh, aber mit Land und Himmel und Wolken, ist das ein Konzert der Freiheit, Musik aus der Farben und Feinhandged. Noch einmal begeben wir einem Indirekterweg (Herhard Pöhl), schauen auf den tiefen Trost (Hermann Badmann), dann aber wandeln wir von Bild zu Bild auf Pfaden, von denen aus die Heimat sich dem Malerauge in jener sanften Bewegtheit, jenem Spiel der feinen Linien, der Wärme zeigt, die auch ein Merkmal ihrer selber ist.

Sie ist nicht groß, gepflanzte, diese Heimat, sie ist groß, die heimliche Weise wieder, aber auch die, wo sie verurteilt ist im Bild, wo Industrie in alle Schwellenherklichkeit einbrach, fehlt nur das Malerauge, um ihr zu Hilfe zu eilen, um auch vom Bilde der einmal zu sehen, das eine Industriellendasshaft die das Hinderbündigste geföhlig geben wußte. Nicht vergessen seien auch die von Ernst Kramer woföhntendübende Chöre.

Vollendung seines 80. Lebensjahres den Abdrück des Deutschen Reiches mit der Widmung „Dem großen Dirigenten“ verliehen. Außerdem überbrachte der Führer dem Jubilar seinen persönlichen Glückwünschen ein Bild mit eigenhändiger Widmung. — Reichsminister Dr. Goebbels hat dem berühmten Wagnerdirigenten Dr. Karl Mad zur Vollendung seines 80. Lebensjahres telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

in denen über sechzig Werke von Wille dieser Heimat finden.

Vom Saale aus, das Wilhelm Biffe zur Zeit Albrechts von Brandenburg geföhrt wird, bis in vielen Bildern und Zeichnungen, die sich eines der schönsten der romantischen „Burgraben Gesichtern“ Otto Müllers weitest sich der Bild; wir schauen in dem Gemälde der Ausstellung von den Trostherz stellen Otto Müllers hängen, die Welt der Keimern berg mit dem Zoo. Dies ist ein Werk, vor dem man lange weilen kann. Wie da der nackte Jule mächtig ins Bild ragt, den fernbild sah nicht freigegeben scheint, und wie sich doch im Vordergrund die Welt der Keimern melbet; die Gräber, Blüten und die Blüten, das ist nicht nur schön gekostet, sondern löblich noch wiedergebend und zu föhnter Bild-Einheit verbunden. Kurt Müller wirft einen Blick auf den. Man freut in seinem großblättrigen Aquarell das Schwingen dieser leicht gewölbten Landschaft, der gegenüber die bunte Welt der Burgraben Welt (Jodith Hellgreve) sich wie ein Turm im Bild erhebt.

Diese Blüten und vorbed am malerischen Gruppenwerk steht. Die Blüte, die in einem kräftigen, charaktervollen Aquarell

### Operationen unserer Seestreitkräfte außerhalb der heimischen Gewässer

Berlin, 21. Oktober. Von Beginn des Krieges ab haben unsere Seestreitkräfte außerhalb der heimischen Gewässer erfolgreich operiert und die von England ausgesandten Kriegsschiffe erfolgreich zerstört. Diese deutschen U-Boote und U-Bootkreuzer haben nicht verhindern können, daß die Erfolge der deutschen Kriegsschiffe bei ihren Operationen außerhalb der heimischen Gewässer von Woche zu Woche anwachsen. Selbst englische Dampfer werden allein in drei Tagen, nämlich vom 18. bis 19. Oktober, die Verletzung von sieben Dampfern mit 54 900 Tonnen Schiffstamm. Es übertrifft nicht, wenn die englische Flotte verlor, die Erfolge nach Möglichkeit zuzuschreiben.

Wir sind in der Lage, mitzuteilen, daß die Verluste an Handelschiffen, die Kontingente befördern, erheblich höher sind als von England offiziell angegeben wird. Die Verluste sind im Vergleich mit der Tätigkeit der deutschen Seestreitkräfte in steigendem Maße über alle Ozeane erstreckt und zu immer größeren Erfolgen führen werden. Selbst englische Dampfer, die in der See verlorene, werden häufig gerettet, Herr Churchill möchte dies als einen Erfolg des Seelenruhens hinstellen. Die Tatsachen zeigen, daß dieses Gerücht nicht, wenn die Flotte arbeitet, wie Churchill behauptet.

Im Gegenteil ist die Unfähigkeit der Seestreitkräfte gerade auch in der neutralen Schifffahrt erkannt worden, da jeder, der sich unter englischen Waffengewalt befindet, den Waffengewalt der deutschen Seestreitkräfte gegenüber zu erweisen hat. Die Engländer werden nicht verhindern können, daß auch die Neutralen merken, wie es in der Flotte ist um die englische Seestreitkräfte bestellt ist.

### Der Westwallring

Ein Vorarbeiter Jemelens und Goldschmidt, der im Oktober 1938 bei Arbeiten am Westwall beschäftigt war, hatte in seinen freien Stunden einen Plan entworfen, der eine Ringmauer um den Westwall darstellte. Dieser Ring umfaßte den Westwall in der Höhe der Westwallmauer. Die Ringmauer sollte aus Ziegeln bestehen, die in einem Abstand von 10 Metern voneinander lagen. Die Ringmauer sollte eine Höhe von 10 Metern haben. Die Ringmauer sollte eine Dicke von 10 Metern haben. Die Ringmauer sollte eine Länge von 10 Kilometern haben. Die Ringmauer sollte eine Breite von 10 Metern haben. Die Ringmauer sollte eine Fläche von 10 Quadratkilometern haben. Die Ringmauer sollte eine Masse von 10 Millionen Tonnen haben. Die Ringmauer sollte eine Länge von 10 Kilometern haben. Die Ringmauer sollte eine Breite von 10 Metern haben. Die Ringmauer sollte eine Fläche von 10 Quadratkilometern haben. Die Ringmauer sollte eine Masse von 10 Millionen Tonnen haben.

### Der Mangel an Lebensmitteln in Tanager hat zu umfangreichen Protestkundgebungen und Plünderungen der ein geborenen atabischen Bevölkerung der Inseln nationalen Zone geführt.

hat sich sein einen Blick in die Eisenwerk wiederzuerkennen während das fast schriftliche Material Walter Möbius' „In der Dämonen Erde“ den letzten Zunder dieser Gegenwart mit der Empfindlichkeit der Romanautoren macht. Möbius eine Forderung ist die, daß die Menschen in den Weltteilen, wo es uns einen „Blick zum Petersberg“, auf dem wir schon wandern möchten, kaum, das wir dieses Verlangen schauen. Was hier ganz Dikt, ganz Netz einer typisch mittelständischen Dichtung ist, ist bei Karl Hübner („Der Petersberg“) erhabener und schwerer. Das Ringen um die Form ist hart, aber auch schön in diesem Bild. Immer weiter schneit das Auge: hin nach Weihenstephan, Giselhorn, Plamberg, aber den Dämonen von Weihenstephan (Wilhelm Gohl) über, das Saaletal bei Rothburg (Astrid Warhol), das Saaletal bei Wädelsburg (Herr Keller), um dann wieder zurückzuführen in den Bannkreis Falcks, Hübners, Giselhorns (Werner-Gölsen), Moritzburg, Brandberge (Albert Feisch) und Franzenpals (Gerald Franz) sind hier sehr geliebte Objekte, und alle Zeichen, Weihen, Wallfahrts, Tempora und Del und dem Petersberg, der dem Heimat geht. Auch eine Plastik liegt in der Ausstellung: ein Schmitter des begabten Paul Penner aus Weihenstephan. Direktor Schielhoff eröffnete die Schau mit kurzen Worten — was war das mit dem Sinn seiner Mission? — und wies dann auf die Kräfte der Mägen auf. Dem Lob der Heimat und der Förderung der Kunst gilt diese Ausstellung. Mögen viele die Begabung mit der Heimat finden. — Fred M. Franke.

Nur 20 Pariser Filmtheater spielen. Von den größeren Filmtheatern in Paris haben nur 20 geöffnet. Sie müssen um 22 Uhr geschlossen werden. Eine Anfrage, bis 23.15 Uhr geöffnet halten zu dürfen, hat bisher noch keinen Erfolg gehabt. Die Erfüllung in der Praxis gefunden.

## Paris tabelt die englischen Kollegen

### Faulstübe englische Lügen über die Vorgänge im Ozean und die Luftwaffe

Wenn man in London richtig informiert ist — und wer möchte das bei einem solchen Informations-Ministerium bezweifeln? — sind die Neutralen von der gewaltigen Überlegenheit Großbritanniens zur See einfach übermäßig, namentlich von dem heimischen Vorkriegs- und U-Boote; eine Überlegenheit, die deutschen Neutralen das Wasser abberaubt, während die deutschen Erfolge der britischen Luftwaffe in Erfolge sind. Diese Überlegenheit wird durch die deutschen Neutralen bestätigt, die in den deutschen Luftwaffen die besten Luftkämpfer auf den Fährten von Ost und auf Capa flow. Allgemein wird bekannt, wie die „Allierten“ bisher an allen Fronten ihre Vormachtstellung in der Luft behauptet.

Selbst Schwärzungen magt eine englische Propaganda auszusprechen in Tagen, da die ganze Welt kaum von etwas anderem spricht als von den Erfolgen der deutschen Luftwaffe. Die deutsche Luftwaffe hat die englischen Luftkämpfer auf den Fährten von Ost und auf Capa flow. Allgemein wird bekannt, wie die „Allierten“ bisher an allen Fronten ihre Vormachtstellung in der Luft behauptet. Selbst Schwärzungen magt eine englische Propaganda auszusprechen in Tagen, da die ganze Welt kaum von etwas anderem spricht als von den Erfolgen der deutschen Luftwaffe. Die deutsche Luftwaffe hat die englischen Luftkämpfer auf den Fährten von Ost und auf Capa flow. Allgemein wird bekannt, wie die „Allierten“ bisher an allen Fronten ihre Vormachtstellung in der Luft behauptet.

## Neu ein Zeuge

### Der Churchill's „München“-Doppelgänger

New York, 22. Oktober. Der deutsche Bericht über Churchill's Bestimmung des bei der Unterzang der „München“ wird in der gesamten Presse der Vereinigten Staaten ausführlich wiedergegeben. Inzwischen ist für die eidesstattliche Erklärung des US-Bürgers Wadsworth durch das jetzt erst bekanntgewordene Zeugnis einer weiteren Überlebenden eine einwandfreie Bestätigung.

Die zum Scripps-Howard-Kongress ausgedragte New Yorker Abendzeitung „World Telegram“ meldet nämlich, daß die US-Bürger Helen Wadsworth 13 aus New York im Staats Connecticut schon zwei Tage nach dem Untergang der „München“ berichtet, daß der britische Kapitän, der sie an Bord hatte, mehrere Schiffe auf die „München“ ablenkte. Dies geschah angeblich, um das Wrack wegen Verletzung der Schifffahrt zu beseitigen.

## Wiederungarnung

### Slowakei erhält geräumtes Gebiet zurück

Berlin, 21. Oktober. Der Führer empfing am Sonntag in der Reichskanzlei den tschechoslowakischen Botschafter Herrn Gernat.

Bei der Besprechung erklärte der Führer dem Botschafter, daß Deutschland die von der tschechoslowakischen Regierung als geschichtliches und völkisches Erbe geltend gemachten Ansprüche wegen der Wiedererrichtung der von dem früheren polnischen Staat in den Jahren 1920, 1924 und 1938 in Besitz genommenen Gebiete mit der Slowakei erfüllen werde.

Die Rückgliederung dieser Gebiete wird durch einen Staatsvertrag zwischen Deutschland und der Slowakei geregelt.

## USA-Regierung mißt mit zweierlei Maß

### Die Hafenperierung für U-Boote / Die Frage der bewaffneten Handelsschiffe

Washington, 21. Oktober. Bei der kürzlichen Proklamation Roosevelts über die Sperung sämtlicher US-Boots und Handelsdampfer für U-Bootboote Kriegsfeindlicher ist es, wie zur Ehre der amerikanischen Öffentlichkeit festgestellt sei, vielen Zeitungen nicht ganz wohl. Die Argumente, daß das Neutralitätsgesetz in U-Bootboote und bewaffnete Handelsschiffe zwar völlig gleichstelle, die Proklamation aber offensichtlich mit anti-deutscher Tendenz leitere nicht von den Häfen der Vereinigten Staaten aus, sondern von der Verhinderung der U-Bootboote in einer baldigen Aufhebung der Wasserperierung rechte und englische und französische Schiffe, die dann ihre Zugänge usw. abholen würden, gegen deutsche U-Bootboote schließen sollte, wird in verschiedenen Blättern offen ausgesprochen.

## Finlands Finanzminister nach Moskau unterwegs

### Geflüstert, die finnische Abordnung unter Führung von Paalioff reiste am Sonntag wieder nach Moskau.

St. Petersburg, 21. Oktober. Die finnische Abordnung unter Führung von Paalioff reiste am Sonntag wieder nach Moskau. Sie hat die gleiche Zusammenstellung mit dem russischen Finanzminister Lamer ihre Mitglieder. Reichswehrminister Dr. Dornpfeiffer weißte die neue provisorische Warthstraße bei Polen.

## Neuer Schwanz im Thalia-Theater

### „Hochzeitliche ohne Mann“ von Lenz

Es gibt eine Reihe von Theaterdritten — vor allem Schwänze —, die deshalb besonders beliebt sind, weil sie dem Publikum eine Hofe zeigen, die ihnen einen eigenen Charakter bereitet. In dem hier es nämlich mehr wissen oder zumindest mehr ahnen lassen als die handelnden Personen des Stückes, verlegen sie es in eine Liebergeleit der Bühne gegenüber, die bei jedem aus der großen Masse Mensch die Stimmung steigert. Auch bei dieser „Hochzeitliche ohne Mann“ sind die unermüdlichen Leo Lenz ist es so. Auch hier steht das Publikum vor der Dreh der jungen Frau Nellie (die Gaby) und recht munter auf dem hübschen Reine stellt er, als das Ziel ihrer Angriffe, der mäßige, aus seiner Weiserfindlichkeit zum normalen Menschen findende Professor und spielt mit Vergnügen auf den Augenblick, in dem die Probe plakt. Wie immer, plakt er erst im bräutlichen Akt, nachdem das Ende des zweiten der Welt, nachdem ein einziger Schwanz gebracht zu haben scheint, und wie immer, so knallt sie auch in diesem ebenso harmlosen wie handlichen Schwanz in lauter kleine Freudenplättler auseinander.

Herbert Adlner hatte dieses erste Thalia-Stück, mit dem man nun wohl — wie der hübsche Reine bewies, der Schwanz dem Reine in den Armen genommenen Reine wieder getroffen hat, in Szene gesetzt. Er ließ dieses Stück spielen und seine Schwanzsituation ungenutzt. Martin Jäger-Welpschal das den abtinenten Professor, der natürlich auch weiß, daß er kein Selbstermächtigt ist, hat mit heftigen Aufschrei, vernünftig nachzugehen da, wo er verlegen war. Den fixen Jungen aus Berlin, dem man seinen Befehlsbefehl bei dem „Madagaskar und Wienstein“ anlangenden Präsidenten Studenart (Gertrud Bergmann) war hier hübsch in Fahrt) ohne

## Die heiligen Namen

### Von Waldur von Schick

Das Führerorgan der Hitler-Jugend „Hitler Jugend“ veröffentlichen in der nächsten Ausgabe ein Gebetsbuch zum gegenwärtigen Krieg. Ein Gebetsbuch von Waldur von Schick auf die im politischen Gedankensystem der Führer erzieht die Heiler.

## Deutsche Dichter in Danzig

### Eine Fahrt durch besetztes Land

Auf Einladung von Reichsminister Dr. Goebbels unternimmt im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht ein Dichtertrupp deutscher Dichter eine Reise durch das besetzte westpreussische und polnische Land. Die Reise begann in Danzig, wo die Teilnehmer der Leiter des Reichspropagandaamtes Dr. Dierckmann, Oberregierungsrat Dierckmann im Namen des Gauleiters begrüßt. Im Namen der teilnehmenden Dichter antwortete Jakob Schaffner, der von der Gauleitung sprach, die sie alle erlief habe, als sie Danzig betrat, die von der Gauleitung, ohne fremde Behinderung.

## Ein Wiederbesuch der Luftwaffe. Demnach gelangt das von Reichsluftfahrtministerium genehmigte „Wiederbuch der Luftwaffe“, herausgegeben von Prof. Carl Lewing in Genesung mit dem Luftwaffen-Inspektoren Prof. Schulze, zur Verteilung. Das Buch soll zur Pflege eines gemeinsamen Gedächtnisses in der Luftwaffe anregen.

Neihselnder Berlin sammelt neue Solbatenkämpfer. Der Reichsleiter Berlin hat bekanntgegeben, daß er neue Solbatenkämpfer sammelt, und um deren Zuführung bittet. Es handelt sich hierbei um vier bis neuen Zeigen und neuen Melodien, die aus dem Zeitgeschehen und Zeiterleben geboren worden sind.

## Die U-Boot-Helden in Kiel

### Kiel, 22. Oktober. Das deutsche Unterseeboot, dessen heldenmütige Besatzung die einjährige Zeit von Capa flow vollbrachte, lief unter dem allgemeinen Jubel der Kieler Bevölkerung im Reichsriegsflotten Kiel ein.

Nach der Begrüßung durch den kommandierenden Admiral der Marineleitung der Ostsee, Admiral Carl, trat das U-Boot seine Ehrenfahrt durch den Hafen an, wobei an den Schiffen der Kriegsmarine, an deren Heck die Mannschaften in Paradeuniform angetreten waren. Von den Ufern heiderteis im herrlichsten Sonnenschein liegenden Fährten grüßten und winkten Zehntausende von Volksgenossen zu der Besatzung des U-Bootes hinüber.

## Der englische Rundfunk berichtet über einen Plan, jüdische Flüchtlinge nach den Philippinen zu verfrachten, wo die Aufnahme einiger tausend Juden zugelassen sei.

Berlin, 22. Oktober. Die deutsche Unterseeboot, dessen heldenmütige Besatzung die einjährige Zeit von Capa flow vollbrachte, lief unter dem allgemeinen Jubel der Kieler Bevölkerung im Reichsriegsflotten Kiel ein. Nach der Begrüßung durch den kommandierenden Admiral der Marineleitung der Ostsee, Admiral Carl, trat das U-Boot seine Ehrenfahrt durch den Hafen an, wobei an den Schiffen der Kriegsmarine, an deren Heck die Mannschaften in Paradeuniform angetreten waren. Von den Ufern heiderteis im herrlichsten Sonnenschein liegenden Fährten grüßten und winkten Zehntausende von Volksgenossen zu der Besatzung des U-Bootes hinüber.

## Tag um Tag da Ihr fällt / Die heiligen Namen

### Von Waldur von Schick

Tag um Tag da Ihr fällt / Die heiligen Namen. Mutter man mit / O Schweigendel. Bruder! Mutter vernehmlich ist sie nie als lagend Ihr Gebet / Und zum Appell ist befohl. Euch den Chor der Getreuen.

## Eure Stimmen sind klamm

### Starr die Gestalten

Starr die Gestalten. Doch die heiligen Namen sind gewaltig. Gloden gleich sind Glolante dem Rand.

## Führer der Jugend / Ihr

### Befehlen soll mich der Tau

Führer der Jugend / Ihr Befehlen soll mich der Tau. Ruht Ihr auf schuldlosem Schilt. Auf / Ihr Gwien / Auf! Dort Eure Namen Und lebt. Unvergänglich wie Gott. Das Gedicht trägt das Datum des 21. September 1938.

## Deutsche Bürger für Italien. Reichsführer von Maden hat dem italienischen Minister für Volksbildung und dem Erziehungsminister die eine Pergamenturkunde überreicht, mit der er den Befehlenden der Großen Deutschen Volkshilfe in Rom vom 1. dieses Jahres den heiligen italienischen Ministern 2000 im 1800 Jahre zur Verewerzung in italienischen Bibliotheken zum Geschenk gemacht werden.



# Und Du?

Ernst Fink.

Der Dichter Ludwig Fink & C. liest auf Einladung der Volkshilfsstation Halle am Donnerstag, 20. Oktober, aus eigenen Werken. Mit Genehmigung des Verlegers Franz F. Heine, Tübingen bringen wir nachträglich Bericht aus dem Gedächtnis „Trommler durch die Welt“:

Deutschland wird fragen:  
Was hast du nun mit getan?  
Was ging ich dich an?  
Was hast du für Grund getragen?  
Kamst du es lassen?  
Da ich über die Natur hinaus, —  
So warte du, als es mit an den  
Kragen ging?  
Deutschland wird fragen.

Deutschland wird fragen:  
Da nicht gefährliche Welt für Welt:  
Wirft du dein Leben um mich wegen?  
Wiltst du mich, der mich gerettet hat?

Was hast du für mich getan?  
Was ging ich dich an?  
Hast du mit wie eine Mutter getragen?  
Deutschland wird fragen.

## Der Lebensweg eines volksdeutschen Führers

Klassifizierung für den in Halle weilenden Dr. Kuhnert.

Wie die „Saale-Zeitung“ bereits berichtete, wurde dem im Gliederkrankenhause in Halle befindlichen volksdeutschen Führer Dr. Kuhnert durch den H. Obergruppenführer Lorenz das ihm vom Führer verliehene Goldene Ehrenzeichen überreicht. Dr. Kuhnert ist der Vorführer der Deutschen Vereinigung im Osten, die sich im Kampf um das Deutschtum besondere Verdienste erworben hat. Das chemische Gut-achten in Halle ist die Heimat seiner Geburt. Er selbst wurde am 28. Juni 1905 in Polen geboren. In Bromberg besuchte er die Schule. In Danzig studierte er Landwirtschaft. 1934 wurde er zum hauptamtlichen Vorführer der größten volksdeutschen Organisation in Polen, der „Deutschen Vereinigung im Osten“ berufen. Von den Polen wurde er gleich vielen anderen volksdeutschen nach Warschau verschleppt, und inhaftlich schwer war dieser Lebensweg, auf dem die Deutschen von den Polen mit Kesseln und mit Dornen bewehrt worden. Hinter Verhaftung schloß die Stunde der Befreiung durch deutsche Soldaten. Auf dem Rückweg nach Polen wurde Dr. Kuhnert, der durch die Polen schwer misshandelt worden war, von einem Strafzügen überfahren, wobei er einen schweren Unterschenkelbruch erlitt, der seine Überlieferung in das hallische Krankenhaus notwendig machte. Leider mußte ihm das Bein abgenommen werden. — Der Leiter und der Kreisleiter stehen es sich nicht nehmen, Dr. Kuhnert dieser Tage am Krankenbett zu besuchen.

## Neuer Leiter der Saalstädter Volkshilfsstelle

Volkshilfsleiter Wilhelm Klapp wurde im September vorigen Jahres mit der kommissarischen nebenamtlichen Leitung der Saalstädter Volkshilfsstelle durch den Regierungspräsidenten Merleburg betraut. Am Auftrage des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat der Regierungspräsident in Merleburg den Volkshilfsleiter Klapp einstweilen in diesem Amte betätigt.

## Schwarzschlichter verhaftet

Am Laufe der letzten Wochen wurden, wie uns die Kriminalpolizei mitteilt, fünf Personen unter dem dringenden Verdacht des sorgelosesten Verachtes gegen die Kriegsveteranenverordnungen vorläufig festgenommen.

Die Kriminalpolizei war in den Augenblick in das Schlachthaus des in der äußeren Deckelbier-Strasse in Winndorf wohnenden 53-jährigen Fleischermeisters Max Zichorich einbezogen, als man dort beschlagnahmt war, mehrere Stück Vieh schwarzgeschlachtet. Das Vieh, das dem Fleischermeister nicht zuzurechnen, war ihm von dem Viehhändler Kurt Zichorich, der in der Fritz-Heiter-Strasse in Halle wohnt und 48 Jahre alt ist, geliefert worden. Im Augenblick des Eingreifens der Polizei waren die Schwarzschlichter damit beschäftigt, zwei Kühe, sechs Hammel und ein Schwein unzulässigerweise zu verschleusen zu lassen. Dabei stellten sie sich heraus, daß der Fleischermeister Zichorich das schwarzgeschlachtete Vieh mit einem falschen Stempel versehen hatte, um so den Aufsehen zu erwecken, als wäre das Vieh der amtlichen Fleischschau unterworfen gewesen und als einwandfrei befunden. Zichorich und Stelsch wurden dem hiesigen Amtsgericht angeführt, während die mittelständigen Schlächter nach Feststellung des Sachverhaltes entlassen wurden, weil sie lediglich beim Schlachten geholfen hatten, ohne zu wissen, daß es sich um Schwarzschlachtungen handelte.

# Zwölf Jahre Zuchthaus für den hallischen Mädchenräuber

Drei Raubüberfälle und Notzuchtversuche fanden nun ihre gerichtliche Sühne

Am Sonnabend, dem 21. Oktober, verurteilte die 1. Strafammer Halle den 27-jährigen Willi Stolze aus Halle als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher wegen vollendeten Straftatenraubes in drei Fällen, darüber zwei in Tateinheit mit gewalttätiger Vornahme unzüchtiger Handlungen (§ 176, 1.) und verurteilter Notzucht, ferner wegen Erzeugung öffentlichen Vergewissens und wegen eines Mordabsichtsbahns in zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Einzelhaft. Außerdem erordnete sie gegen ihn die Sicherungsverwahrung an. Die Untersuchungsbehörden sind ihm angeordnet.

Als in der Frühe des 11. September ein Landwehrmann des Bahnhofs, der die Bahnhofsstrasse an der Kirchenstrasse und den dortigen Schreibergärten bewacht, auf die Hinterseite eines überfallenen Wagens herbeilief, und den stützenden Willi Z. durch einige Revolverkugeln zu dirigieren, daß er mit Hilfe eines Nachfahrers in die Enge getrieben und festgenommen werden konnte, erwies sich dies als ein besonders guter Fall. Drei Jahre vor dem 27. Jahre ist Willi Z. bereits einmal verurteilt. 1930 wurde er bei ihm an. Seine erste abgeurteilte Straftat war ein Mordabsichtsbahn. Daneben

Grund schlug er auf einen anderen ein. Dann folgte Diebstahl — u. a. mehr er auch einer von denen, die an dem Brinnen in den Anlagen am Steinort die Bleieinfüllungen und -verzerrungen abstrich — und wieder Diebstahl von Fahrrädern, aus Schwämmen und Krambagen. In der Zwischenseite mag er wohl mal eine Umwandlung zum Besseren gehabt haben, denn er meldete sich 1933 freiwillig zum Arbeitsdienst, wurde aber vorzeitig entlassen, weil er aus dort flüchte. Seine letzte Straftat hatte er am 29. Juni 1939 verübt. Dann arbeitete er, aber nicht viel mehr als zwei Wochen. Vom 16. August ab tat er schon nichts mehr. So bekräftigte sich seine Charakterisierung durch ein früheres Urteil, er gehe lieber, fetter Arbeit aus dem Wege. Lieber ließ er sich von seinen alten Eltern durchfüttern. Ja, seine Mutter glaubte ihn vielleicht dadurch vor der Verurteilung zu weiteren Straftaten bewahren zu können, indem sie ihm sogar ein Zehnjähriges gab, mit dem er seine kleinen Bedürfnisse befriedigen konnte. Er hat aber keine kleinen, und außerdem liegt schließlich ein Haug zum Bestehen in ihm.

Er's letzte Straftaten haben Mordabsicht mit denen des hier am Freitag dem 13. Dezember, vom Sondergericht zum Tode verurteilten Notzucht-Müßers Kramer aus der Dübener Heide. Hier haben wir jedoch

den Vorteil, den der Staatsanwalt hervorzuheben, daß St. schon im Beginn dieser Raubtaten bedrohlich und unfähig gemacht werden konnte, bevor er zu einer Straftat forttritt. Auch er hatte es auf Frauen abgesehen, die er überfiel, um seine widerlichen Gefühle zu befriedigen und ihnen dazu noch die Dandatische oder mentalen deren Geldhalt zu rauben. Im Verhältnis zu diesen Schwerverbrechen ist der Diebstahl, den er nämlich im Klubhaus des ATG ausübte, für gering anzusehen, wenn auch die Nummer ein Jahr nach dessen Durchführung wurde. Von seinen Raubtaten richtete sich der erste am 17. August 1939 abends in der Nähe der Volkshalle gegen ein 20-jähriges junges Mädchen, das nach Beendigung ihrer Arbeit noch einen Besuch in der Zielbühlung gemacht hatte. St. erbeutete er ein Mark. Der nächste Fall fand am 20. August am Landrain statt. Hier überfiel er kurz nach Mitternacht eine Neunzehnjährige, die von der Arbeit heimging. Am 11. September dagegen war es eine Mordabsichtsbahn, die des Mordens zur Abklärung der eintanen führen von der Ziechstraße an den Schreibergärten und am Tierpark vorbei zur Arbeitshalle in der Deffauer Straße ging. Auf demselben Wege hatte er sich einer Vierzigjährigen, die dort in der Mittagspause heimging, an ein Auto kommen, in unheimlicher Weise genähert. Daß St. diese Art von Straftaten gerade in jener Gegend vollführte, kam daher, daß er dort in der Nähe liegenden Schreibergärten seiner Eltern als Landwirthler diente. So noch mehr Straftaten auf ein Konto kommen, ist ungewiß. Er gab jetzt, wie bisher immer, nur das zu, was er nicht mehr leugnen konnte. Im Falle eines Mordabsichtsbahns auf dem Stadtgerichtes wurde er freigesprochen werden, weil er nicht bestimmt wurde, ob er mörderisch wurde. Da er auch am Martinberg einen Einbruch verübt hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Dieser Fall wurde abgetrennt und verurteilt.

## Sie können mehr als Wache stehen

Ein froher Sonntagmittag bei den Männern unserer Flak

Tag und Nacht steht die Flak auf der Wacht, um die Heimat, die Bevölkerung und die lebensdienlichen Betriebe und Anlagen vor feindlichen Angriffen zu schützen. Und wenn die Aloten und Ehren nicht allzuoft und scharf in den Himmel schallen, dann wandern manchmal mit den Wolken die Gedanken zu den Lieben nach Hause, zu Frau und Kind über zu dem Mädel, das dem Kameraden die Hand heilt zum Abschied und ihm ein besonderes Band der Loyalität zum Wiedersehen das Soldatenberuf für einen Augenblick heißer durchdrungen haben. Dem 2. Zug einer hallischen Flak-Einheit, dem der Stabsführer ein bedeutendes Jubiläumsgedächtnis seiner Stadt anvertraut ist, wurde der Wunsch am Sonntag schöne Erfüllung. Eine bunte Veranstaltung vereinte die Männer mit den roten Stiefeln auf ihrer schmutzigen Uniform mit all ihren Lieben im Saal der Schlachthof-Wirtschaften. Schlag auf Schlag folgten die vielfältigen Darbietungen der Kameraden, und es war erfreulich, wie viele Talente sich plötzlich offenbarten. Bald herrschte jene Stimmung der Freude und Kameradschaft, die allen Soldaten und ihren Angehörigen den Mut verleiht zum weiteren tapferen Ausbarren und die den Willen zum Sieg festigt und hart.

Der Führer des Flak-Juges, ein Oberleutnant, begrüßte die Gastesenen und wies darauf hin, daß die Männer der Flak neben ihrem Dienst noch Gelegenheit zu vielseitiger sportlicher Betätigung finden, daneben aber auch nicht vergessen, Arbeit und Gehalt zu pflegen, soweit es möglich ist. Die folgenden Darbietungen, die von einem Gelehrten mit treffenden Bemerkungen angeleitet wurden, brachten dann schöne Proben. Die inzwischen eingetroffenen Offiziere wurden noch besonders herzlich willkommen geheißen, ebenso wie die Vertreter der Presse und der Direktor des Vereines, das den besonderen Schutz des Flak-Juges genießt.

Nun rollten fast painflos die Programmnummern aus. Die Hauskapelle spielte unermüdet. Die turnerischen Freitragungen des Juges fanden erheblichen verdienten Beifall, wie Belagungen auf der Mütze, und wenn man feilsteht, daß unter den Männern eine ganze Anzahl solcher waren, die bereits im Weltkrieg als Soldat ihre Pflicht getan haben, dann konnte man nur Hochachtung haben. Salsorstränge von Kameraden mit Mundharmonika und Sängern, hellen dem musikalischen Können ein gutes Zeugnis aus. Die größte Zustimmung aber fanden die von den Sängern des Juges und von den „Flak-darmonikas“ dargebotenen ersten und letzten Soldatenlieder. Bei den Versen von der Größe oder der Molerie, von den Sederreisen, vom Keller und Backen, von der Negamenten und vom Trostland oder beim Engelstankumtiume so mancher Mund geachtet mit. Und wer hätte nicht stimmungsmäßig in die Methode „Es ist so schön Solat zu sein“ Auch der Humor kam zu seinem Recht in einigen von den Männern der Flak selbst verfassten Liedern, in denen nicht nur ein wertschätzender Bekenntnis und sein harter Erzieher, sondern auch eine bestimmte Art von Humorem angeleitet wurden, von denen es zwar etwas dorb, aber um so treffender hieß: „Doch Solat bist du nie, Bel ami — schlappes Vieh!“ Die gute Kameradschaft zwischen Offizier und Mannschaften erwies sich im übrigen beim Singen besonders, das temperamentvoll von dem Führer des Juges selbst geleitet wurde. Ein gefälliges Beifammensteigen mit Hartem Tanz begleitete die Veranstaltung. Und wenn der ansgewandte Vertreter in einer kurzen Ansprache betonte, daß der Nachmittag etwas von dem Geist und der Haltung der Truppe erkennen lassen sollte, so kann man abschließend feststellen, daß wir auf diesen Geist unserer hallischen Flak nur stolz sein können.

## Franz Stöbe 80 Jahre alt



Dölan. Der einzige noch lebende Wittgenbinder. Der Kriegerehrenmedaillist Franz Stöbe, Franz Wankelber Str. 6, feiert am morgigen Sonntag, den 23. Oktober, seinen 80. Geburtstag. Der 1859 in Jäder bei Halle in einem Bauernhaus geboren wurde, erlernte das Stellmachergewerbe. Im Jahre 1884 kaufte er sich in Dölan ein Haus und ließ sich als Stellmachergewerbe nieder. 1905 übernahm Franz Stöbe die Führung der Gemeinde- und Schulvereine. Im nächsten Jahre wurde ihm auch noch die Rechenstelle der Sparkasse des Saalkreises übertragen, die er bis zum Jahre 1934 ganz allein leitete. Ueber zwölf Jahre war Franz Stöbe auch im Kirchen- und Schulverein tätig und hatte auch hier ein reiches Wirken zur Verfassung. Einem hohen Ehrentitel erhielt er in der Funktion, in der er sein gelammtes Vermögen verlor. Aber auch die Zeit hat er überstanden. Er ist noch sehr rüthig und wird, diese Jahre zuverfügt hat er, im kommenden Jahre mit seiner 71-jährigen Ehefrau das Feste der goldenen Hochzeit feiern. Aus seiner Ehe sind vier Kinder, drei Söhne und zwei Töchter hervorgegangen. Die Gemeinde Dölan, die Kriegerehrenmedaillen, Kirche und Kirche sowie die Einwohnerlichkeit wird am morgigen Geburtstag dieses ehrwürdigen und hochbetagten Mannes gedenken und ihm für seinen ferneren Lebensabend noch alles Gute wünschen.

## Frohe Musik erfreute unsere Verwundeten



Die Partei läßt sich die Verwendung der in Halle weilenden verwundeten Soldaten besonders angelegen sein, und ihnen Freude zu spenden, gehört zu ihren vornehmsten Aufgaben. Am gestrigen ersten Doppersontag nun veranstaltete die N.Z.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreis Halle-Stadt, im Refektorium des St. Elisabeth-Frankenhauses für die Verwundeten ein Musikfest, das vom Musikzug der Berliner der Siebel-Singewerke Halle angestellt wurde. Als Vertreter der Organ-

isation war Kreiswart Tollberg erschienen, während für die N.Z.V. P. Wolf anwesend war. Im Laufe der folgenden Zeit werden auch andere hallische Musikvereine vor den Verwundeten tonerheeren, darüber hinaus sollen sich Mitglieder des Stadttheaters sowie die einheimischen Musiker in dem Dienst der guten Sache. Auch werden die Verwundeten demnach in einem Filmabend die Filmoperette „Walparone“ zu sehen bekommen.

## Gehung für fünfjährige Vereinstreue

Der ein halbes Jahrhundert Vereinstreue miterlebt, wird viel vom Auf und Nieder des Vereines erzählen können, vor allem dann, wenn er selbst viele Jahre lang die Vereinstätigkeit innehatte. Theodor Lehmann, Vöhlberger Weg 27, kann ein Vieles davon sagen, er hat aber auch in seinem ihm so lieb gewordenen Vereine dem Deutschen Gelehrtenvereine „Reberitz“ (gegründet 1868) — so manches Vieles mitgenommen und pflegt noch heute das Deutsche Vieh als der vorbildliche ernste Sängler, der er war und der er geliebt ist. Am Sonnabend wurde er während der städtischen Feier des 71-jährigen Bestehens durch die Überbringung des Ehrenbriefes des Deutschen Sängervereins besonders geehrt. Da nun schon der Vater des Jubilars 56 Jahre lang dem Vereine angehört hatte und seit Jahren auch seine eigene Mitglieder des Vereines sind, verdient die Vereinstreue besondere Anerkennung.

## Ein 83-jähriger angefahren

Am Sonnabend gegen 14.15 Uhr wurde in der Richard-Wagner-Strasse in Höhe der Adolfstraße ein 83-jähriger Fußgänger von einem Kraftfahrzeug angefahren. Der Fußgänger erlitt einen Unterschenkelbruch. Er wurde mit dem Krankenwagen des Roten Kreuzes einer Privatambulanz angeführt. Das Kraftfahrzeug wurde leicht beschädigt.

## Schleie Frotha. Wasserfall: 3,54 Meter, 22 Zentimeter Anstieg gegen gestern.

(Bild: Ziegler.)

Beim Hochschulwechsel Erleichterungen für Studierende

Da es nicht möglich war, den Unterrichts-

Der Übergang zur Steuergruppe II

Nach dem neuen Steuerrecht fallen ver-

Vollständig festgenommen

Der 33jährige Walter M., der von der

Reise-Fleischarten mit Briefmarkensystem

Erleichterungen und Neuerungen bei der Reise- und Gaststättenarten

Für Brot, Fleisch und Fett werden neue

Ein Jahr mit Stadtmädlen auf dem Lande

Wir brauchen Landjägerzieherinnen / Erleichterte Berufsausbildung

Nach einem im Reichsministerialblatt

Bei allen Reise- und Gaststättenarten

Zur Vermeidung von Schwierigkeiten

Ein Jahr mit Stadtmädlen auf dem Lande

Wir brauchen Landjägerzieherinnen / Erleichterte Berufsausbildung

Nach einem im Reichsministerialblatt

Der Beruf der Landjägerzieherin

Unter den etwa 600 Landjägerzieher-

Mädlerzieherinnen werden gesucht

Die alljährlich beginnt der Obergau

Mit Reifen haushälterisch umgehen!

Der Reichsverkehrsminister hatte die

Salzburger Marionetten in Halle

Die diesjährige Winterperiode des

Delisch. Die Schweinepest ist in

mehreren Gebieten in Jhizort und in

Spiel mit der Erinnerung

ROMAN VON HANS-EBERHARD VON BESSER

Freundlich betrachtete Louis Weier die

„Dann nehmen Sie sich an die Randbe-

Anne-Marie Hobed blickte zu dem Platz

reichte ihr einen Strauß herrlicher, art-



# Ich schoß einen Engländer bei Gusskirchen ab

**Jagdflieger im Westen auf der Wacht / Zwei erzählen von ihren Abfahrten**

22. Oktober. (P. K.) — Kameradschaftlich ist die Zusammenkunft bei zwei Jagdfliegern im Westen auf der Wacht. Die beiden, die den Jagdflug gegen den Feind bestimmt von den Jägern geleitet. Es ist nicht nur eine Meile weiter Jäger gegen den Feind aufzulegen. Die beiden, insofern das Aussehen der beiden Maschinen entspricht sich bei den feindlichen Maschinen oft ein „Blitztreffen“.

Die beiden sind Jagdflieger auf ihren Flugplätzen im Abendland. Zwei feindliche Maschinen sind von ihnen erledigt worden.

Die Erzählung: Um 14.40 Uhr kam die Meldung von Jäglern bei Gusskirchen im Westen. Der Jagdflieger, ein Kamerad mit einem Kameraden als fünfte flüchtete. Die Meldung war klar, und bald flüchtete er das feindliche Flugzeug. Es war eine englische Jagdmaschine, die mit zwei Besatzungsmitgliedern besetzt war, während des Kampfes wurden die beiden durch den Feind überfallen. Der Feind zog seine Maschine hinter dem feindlichen Flugzeug hoch und feuerte mit W98 und Kanonen. Der Gegner machte eine Manöverwendung. Wiederholungs führte er sie so ungeschickt aus, daß der Feind das feindliche Flugzeug sehr direkt mit ganzer Breitseite vor sich hatte. Der Besatzungsliege bereit sich über Bordwand, er konnte sich nicht mehr bedienen. Die nun folgende W98-Garbe brachte den Gegner zum Abbruch. Er wurde aus etwa 500 Meter in die Tiefe. Ein

## Regenunwähne / Gummi-Bieder

Wann der Befragung verstand, aus dem abführenden Flugzeug in etwa 30 Meter Höhe abzurufen. Aber der Fallschirm entfachte sich nicht mehr. In Höhe des entfalteten sich der Fallschirm abgehängt. Die Befragung war in etwa 100 Meter Höhe vorgenommen worden; während des Abstieges wurden die Wolken durchdrungen und in etwa 600 Meter erfolgte der endgültige Abstieg.

In der Gefil finden wir den zweiten erfolgreichen Jäger. Er erzählt, daß er im Jahr um 13.30 Uhr auf dem Flugplatz in Richtung Zier. Es war flatternd von der Höhe gemeldet worden. Und richtig, die Flugplätze befinden sich in etwa 500 Meter Höhe. Gegen 13.50 Uhr sah ich ein Flugzeug von mir, sehr weit entfernt ein Flugzeug, das anscheinend bereits durch unsere Flak beschossen war. Als ich auf etwa 350 Meter an die feindliche Maschine heran gekommen war und anfangen wollte zu

schießen, kürzte sich eine andere Motte auf den Feind. Sie laufe so dazwischen, daß ich zunächst nicht zum Schuß kam. Die andere Motte hatte aber zu viel Fahrt und konnte sich nicht hinter der feindlichen Maschine halten. Ich ließ mich nicht vom Angriff abbringen und erreichte unmittelbar nach der anderen Motte die feindliche Maschine. Ich blieb in gleicher Höhe 30 bis 50 Meter hinter ihr und schoß. Es die andere Motte zerfiel erst hat, wozu ich nicht. Ein Mann der feindlichen Maschine rettete sich im Fallschirm. Die Maschine kürzte in einzelnen Teilen ab.

## Beseitigung deutscher Flieger in Edinburgh

Ein Korrespondent der „Times“ berichtet, wie die „Frank. Ag.“ aus Brüssel meldet, aus Edinburgh über die Befragung von zwei deutschen Fliegern, die bei dem Angriff auf den Kirch von North am Montag den Tod gefunden haben. Die Särge der beiden Flieger hatten in der Nacht, mit Palantenz-

# Umsiedlung Deutscher aus Südtirol

## Abkommen unterzeichnet / Rückführung der Reichsdeutschen binnen 3 Monaten

Rom, 21. Oktober. Der italienische Außenminister Graf G. Ciano, der deutsche Botschafter in Rom von Mackensen und Generaldirektor Götting haben am Sonntag das Abkommen über die Umsiedlung von Reichsdeutschen und Volksdeutschen aus Südtirol in das Deutsche Reich unterzeichnet.

Zahlreiche Probleme, die durch die Umsiedlung einer Bevölkerung von einem Lande in das andere entstehen, wurden eingehend geprüft. Alle auftretenden Schwierigkeiten wurden in freundschaftlichem Geiste geregelt. Das ist ein neuer Beweis dafür, daß die beiden Regierungen in gemeinsamer Zusammenarbeit für die schwierigsten Fragen, die in anderen europäischen Staaten zu schweren Konflikten geführt haben, eine befriedigende Lösung zu finden wissen.

Durch das Sonntag unterzeichnete Abkommen werden alle die Umsiedlung der Reichsdeutschen aus Südtirol in das Deutsche Reich betreffenden Fragen im Sinne der kürzlich Berliner Vereinbarungen gelöst und zwar sowohl hinsichtlich der Rückwanderung als auch hinsichtlich der Umsiedlung.

flagen bedeckt. In der Phillipskirche gestanden. Auf dem Wege zum Friedhof erwies eine Abteilung von sechs Mann der englischen Luftwaffe die militärischen Ehren. Zahlreiche englische und deutsche Informationen waren vertreten. Einige Schiffe, waren im Trauerzuge. Eine Abteilung der britischen Luftwaffe feuerte drei Schüsse über die Gräber, die mit Kränzen geschmückt waren, darunter einen, den die am Luftkampf beteiligten Flieger geschickt hatten. Der Militärkapellmeister, der den Zug leitete, spielte in feiner Anrede am Grab: „Ohne Feindschaft oder Haß gegen irgend jemand legen wir diese jungen Flieger zur Ruhe. Mit unserer Trauerfeier ehren wir die Treue im Dienste dieser beiden jungen Soldaten, die würdevoll gekämpft haben und tapfer gestorben sind.“

Eine Suchkolonne fand jetzt auf ihrer Fahrt in die Gegend von Trent und Rom weitere 20 Gräber bisher verminderter Volksdeutschen in Polen. In der Umgebung von Vistula wurden zwei Kompanien der Wehrmacht zur Auffindung von Gräbern eingesetzt.

Einige Kolonnen fanden jetzt auf ihrer Fahrt in die Gegend von Trent und Rom weitere 20 Gräber bisher verminderter Volksdeutschen in Polen. In der Umgebung von Vistula wurden zwei Kompanien der Wehrmacht zur Auffindung von Gräbern eingesetzt.

Grundsätzlich sollen die in Südtirol wohnhaften Reichsdeutschen innerhalb von drei Monaten nach Veröffentlichung der Vereinbarung angefertigten Richtlinien in das Deutsche Reich abwandern. Die Umsiedlung der Reichsdeutschen ist freiwillig.

Das Abkommen sieht ferner vor, daß bis zum 31. Dezember 1939 alle in Südtirol wohnhaften oder aus diesem Gebiet kommenden Volksdeutschen frei und uneingeschränkt eine Erklärung abgeben, ob sie in das Deutsche Reich abwandern wollen. Die italienische Staatsangehörigkeit behalten oder ob sie die deutsche Reichsangehörigkeit annehmen und in das Deutsche Reich überleben wollen.

Diese Erklärung ist einseitig und verbindlich. Die Umsiedlung jener Volksdeutschen, die die deutsche Reichsangehörigkeit annehmen, wird bis zum 31. Dezember 1939 durchgeführt.

Das Vermögen der Abwandernden kann auf dem freien Markt oder durch Vermittlung einer nationalen Gesellschaft verwertet werden. Es werden die notwendigen Maßnahmen vereinbart, um die Überweisung des Gegenwertes möglichst einfach und in kürzester Zeit und unter weitestgehender Berücksichtigung der Interessen des einzelnen und der Gesamtheit durchzuführen zu können.

# Das interessiert auch Sie

Wie die Londoner „Sunday Dispatch“ meldet, sei die „Ark Royal“ gar nicht gesunken. Die deutschen Flieger, die sie bombardierten, hätten sich nur „geirrt“. Der Flugzeugträger sei nur „infolge der großen Geschwindigkeit, mit der das Steuer herumgeworfen wurde“ in eine „momentane schiefe Lage“ gekommen, so daß die Flieger darin einen Erfolg ihres Bombardements gesehen hätten. — Wenn nur nicht der „Sunday Dispatch“ mit dieser witzigen Darstellung in eine „schiefe Lage“ gekommen ist, \*.

Die Engländer haben einen Film „Der Löwe hat Flügel“ gedreht. Er soll den „siegreichen Luftangriff auf Kiel“, von dem erst vor kurzem Englands Luftfahrtminister Sir Kingsley-Wood im Upperhaus erklärte, daß er gar nicht stattgefunden habe, schildern. Der Lügenfilm, der mit gestellten Aufnahmen zustandekam, kann uns nicht kümmern. Wir werden dafür mit originalen Photos über die Wirkung deutscher Bomben auf englische Schlachtschiffe aufwarten.

Die Engländer behaupten, daß Deutschland die Absicht habe, Giftgas an der Westfront zu verwenden. Die wiederholten Meldungen über die angeblichen englischen Giftgaslieferungen an Polen ließen das deutlich durchblicken. So leicht, meine Herren Engländer, kommt man nicht davon. Ihre Lieferungen an Polen sind festgelegt und dokumentarisch erhebt. Mit zwei Sätzen, wie Sie es taten, kann man solche Beweise nicht abtun. Es ist sehr unangenehm für den britischen Löwen, andauernd empfindlich am Fell gezupft zu werden, aber er hat es verdient. Die weiteren Vorstellungen sind bereits ausverkauft. \*

In Preußung fand die Uraufführung des Westwallfilms für die Slowakei statt. Die Bilder von den gewaltigen Westbefeestigungen ließen bei den Zuschauern tiefen Eindruck zurück. Die weiteren Vorstellungen sind bereits ausverkauft. \*

In einer holländischen Universitätsklinik hat man eine neue Methode zur Behandlung des Schielens erproben, bei der man den Leidenden durch die Vorführung eines Farbfilms heilt. Der Patient wird dabei dauernd gezwungen, den Blickwinkel zu wechseln. \*

Die zweihundert französischen Abgeordneten, die zum Heeresdienst einberufen sind, werden besonderen Offizierskursen zugeleitet, nach deren Absolvierung sie zum Leutnant ernannt werden. Abgeordnete, die bereits Unteroffiziere sind, werden sofort zum Leutnant befördert. \*

Wie wir im „Pester Lloyd“ lesen, wurde die Nachricht über den angeblich in Italien gefilmten deutschen Filmschauspieler Carl Ludwig Diehl von der französischen Nachrichtenagentur Havas verbreitet. \*

Der italienische Volksbildungsminister hat eine Bereinigung der Jugendbücher angeordnet, die darauf hinzielt, das überflüssig vorhandene Angebot von Abenteuerbüchern aus dem deutschen Sprachraum zu entfernen. Die weiteren Vorstellungen sind bereits ausverkauft. \*

Bürgermeister Dühren hat bestimmt, daß allen Volksgenossen aus der von ihm geleiteten Stadt Schivelb (Pomm.), die als Frontkämpfer durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden sind, ein Glückwunschschreiben der Stadt übermittelt wird. \*

## Drei Todesurteile in Hannover

Hannover, 22. Oktober. Das Sondergericht Hannover verurteilte am Sonntag den 17-jährigen Redakteur Pawlitzki, den 17-jährigen Wilhelm Kelling und den 17-jährigen Franz Hinz wegen schweren Raubes zu Tode und wegen mehrerer Einbruchsdiebstahle zu hohen Zuchthausstrafen. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden allen dreien auf Lebenszeit aberkannt. Gegen zwei von ihnen wurde auch auf Sicherungsverwahrung erkannt.

Die drei inuendlichen Juristen hatten am Abend des 19. Oktober d. J. in Hinz besessen bei Goldschmied die Frau Kelling, die Geld aus einer Kantine zur Abrechnung brachte, während der Verdunkelung niedergelassen und ihrer Handtücher, in der sich 10 RM. befanden, beraubt. Das Urteil stützt sich auf die Verurteilung vom 13. September 1939, die die Todesstrafe für Verbrechen oder Vergehen, die während der Verdunkelung geschehen und sich gegen das Leben, die Gesundheit oder das Eigentum eines anderen Volksgenossen richten, vorsehen.

Der 17-jährige und der 17-jährige Verurteilte mußten nach der Verurteilung vom 4. Oktober die Schwere des Gesetzes genau in derselben Weise fühlen wie der Erwachsene. Wenn nach der genannten Verurteilung ihnen Ende 3. September 1939, die die Strafe erhalten wie Erwachsene, wenn sie ihnen an Intelligenz nicht nachsehen und schwere verbrecherische Neigungen in ihnen feststellen würden.

Die Hanseische Abordnung reiste Sonntagabend wieder nach Moskau. Leiter der Abordnung ist wiederum Minister Pasafitov.

# Wie steht Japan zu Europa?

## Zehlfach am Antikominternpakt / Beziehungen zu Europa weiterhin gut

Tokio, 21. Oktober. Der japanische Außenminister Nomura gab am Freitag aufsenpolitische Erklärungen ab. Er führte u. a. aus: Nach Abschluß des Antikominternpaktes zwischen Berlin und Moskau ist förmlich behauptet worden, daß Japan den Antikominternpakt aufgegeben habe. Japan wird jedoch auf diesem Pakt stehen und ihn als Richtlinie seiner Staatspolitik betrachten. Die Beziehungen zu Deutschland und Italien auf Grund des Antikominternpaktes sind durch den deutsch-japanischen Pakt nicht beeinträchtigt worden.

Im letzten Heft dritter Staaten in China entsprechende den Bestimmungen des Antikominternpaktes von 1922 an. „Politisch Schmutz“ führt aus, Japan habe seine Zeit, über den dummen Verzicht Americas, die alte Ordnung in Ostasien wieder herzustellen, zu verhandeln. Die Neuordnung ist bereits festgelegt. „Kommunismus“ meint, die Rede des US-Botschafters sei eine kalte Zänke für diejenigen Verleumdungen, die von japanischer Diplomatie, die um die Günt der Vereinigten Staaten werden mochten.

## U-Boot-Kriegsabzeichen 1939

Berlin, 21. Oktober. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Er. h. v. Raeder, hat für die U-Boot-Besatzungen der Kriegsmarine die Einführung eines U-Boot-Kriegsabzeichens angedeutet. Das Abzeichen kann allen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der vor dem Feinde tätigen U-Boote verliehen werden, die sich auf zwei oder mehr Fahrten gegen den Feind bewährt haben. Von dieser Bedingung darf im Falle einer Verwundung abgesehen werden. Das Abzeichen wird in und außer Dienst getragen.

Zur Fernostlage betonte Nomura, daß Japan stark genug ist und ausreichen, die Verurteilung in Berlin den durchzuführen. Die Beziehungen zu England und Frankreich würden dadurch bestimmt, ob die beiden Länder die neue Lage in China anerkennen. Hiermit möchte Japan auch weitere Verhandlungen mit England ablehnen. Hinsichtlich der Vereinigten Staaten betonte Nomura, Japan müsse von Amerika Verständnis für die neue Entwicklung im Fernen Osten verlangen.

Zum Schluß unterrichtete Nomura, daß Japan freundschaftliche Beziehungen mit der Sowjetunion wünsche. Hierfür sei das Pomantsh-Abkommen ein erfreulicher Anfang. Alle anderen Fragen sollten in diesem Sinne gelöst werden. — Die japanische „Yomiuri“ berichtet, daß früher der Name „Gakko“ getragen hat. Das Schiff gehört der Compagnie Generale Transatlantique in Le Havre.



Volksdeutsche, die schon unter polnischer Herrschaft Eisenbahnen wahren, tragen jetzt die Armbinde der Deutschen Reichsbahn, die fast überall in den befreiten Gebieten den Betrieb wieder aufgenommen hat. Weltbild (K).

## 5000-t-Flugzeug torpediert

Amsterdam, 21. Oktober. Wie das holländische Blatt „De Schepen“ meldet, ist der französische Dampfer „Bernoni“ im Atlantischen Ozean torpediert worden. Bei der „Bernoni“ handelt es sich um ein Schiff von 5100 Tonnern, das früher den Namen „Gakko“ getragen hat. Das Schiff gehört der Compagnie Generale Transatlantique in Le Havre.